



ZIMMER mit Seeblick

Winterträume
auf Sylt

BONUS
KAPITEL



CORNELIA ENGEL

CORNELIA ENGEL



Band 4

BONUSKAPITEL

Cornelia Engel
Austr. 4, 96047 Bamberg

Lektorat: Juri Pavlovic | www.textehexe.com
Korrektorat/Satz: Sabine Albrecht | www.benisa-werbung.de

Cover-/Umschlaggestaltung:
Torsten Sohrmann | Buchgewand Coverdesign | www.buch-gewand.de
unter Verwendung von Motiven von
stock.adobe.com: letoosen, Murnifine, draftphic, Mimomy, guukaa,
shutterstock.com: NtBB, Daria Ustiugova, Darina Autumn
depositphotos.com: popcic, arPhoenixphoto, lubahk90@gmail.com,
tampatra@hotmail.com, nejron

Bonuskapitel



Claudia

Schon so spät! Jetzt aber los!

Ich lege die Schürze ab und schnappe mir auf dem Weg zur Tür das Schild:
Heute zwischen 16 und 18 Uhr geschlossen!

Man kann ja nicht immer nur arbeiten, richtig? Und seit ich eine Tanzschule über der Eisdielen habe, ist die Versuchung einfach zu groß.

Ob ich es noch kann? Früher haben wir oft getanzt, Luigi und ich.

Ob ich komisch angeschaut werde, weil ich keinen Partner mitbringe? Das sei heute nicht mehr so streng, hat Kira mir versichert. Jeder kann mit jedem tanzen, Hauptsache, es macht Spaß.

Ich hänge das Schild in die Tür und trete aus dem Laden. Ein kalter Wind springt mich an. Zum Glück habe ich es ja nicht weit.

Während ich noch absperre, nähert sich ein Mann. Ich will ihm schon sagen, dass geschlossen ist, aber er schaut sich mit gerunzelter Stirn um und starrt dann wieder hinunter auf ein Stück Papier in seiner Hand. Er sieht aus, als würde er eine komplizierte mathematische Gleichung lösen wollen.

Moment mal. Den kenne ich doch, vom Winterball! Er war mir aufgefallen, mit dem wirren, weißen Haar und der schiefen Fliege. Er stand den ganzen Abend am Rand, hielt sich an seinem Champagnerglas fest und beobachtete die tanzenden Paare. Armer Kerl. So verloren sah er aus zwischen all den Menschen, so allein.

Ich glaube, ich weiß, wonach er sucht.

„Buona Giornata! Wollen Sie auch zum Tanzkurs?“

Er dreht sich um, blinzelt mich unter seinen buschigen Augenbrauen an. „Äh ... ja. Das heißt ... ich glaube schon. Ist das hier richtig?“

„Perfetto.“ Ich deute auf die Tür. „Da rein, dann die Treppe hoch. Erster Stock.“

„Ah.“ Er nickt ernst. „Vielen Dank. Sehr freundlich.“

Er macht keine Anstalten zu gehen, sondern steht einfach nur da, das Papier in der Hand, und starrt die Tür an, als würde ihn plötzlich der Mut verlassen.

„Kommen Sie.“ Ich winke ihm auffordernd zu. „Ich habe mich auch angemeldet. Wir gehen zusammen. *Andiamo*.“

„Oh. Ja. Wenn Sie meinen.“

„Ich bin Signora Benedetti. Aber nennen Sie mich bitte Claudia. Das machen alle so.“

„Freut mich. Ich bin Baron von Braun oder Oskar, wenn Sie möchten.“

Wir gehen durch die Tür und die Treppe hoch. Die Holzstufen knarren unter unseren Füßen.

„Waren Sie schon mal tanzen?“, frage ich, um die Stille zwischen uns zu füllen.

„Nein. Noch nie. Meine Schwester meint, ich sollte mehr unter Menschen gehen. Also habe ich mich angemeldet.“

„Tanzen ist eine großartige Möglichkeit, nette Menschen kennenzulernen“, sage ich. „Und es macht eine Menge Spaß, Sie werden sehen!“

„Ich bin nicht sehr koordiniert“, sagt er besorgt.

„Das ist niemand am Anfang“, sage ich leichthin. „Übung macht den Meister. Außerdem geht es darum, Spaß zu haben, *va bene?*“

Er schaut mich an, dann lächelt er.

Wir erreichen den obersten Treppenabsatz. Die Tür zum neu eröffneten Tanzcafé steht offen, und durch die hohen Fenster fällt warm und golden das Sommerlicht herein. Der Raum riecht nach frischem Holz und ein bisschen nach Bienenwachs von den restaurierten Parkettböden.

Kira steht in der Mitte des Raums und begrüßt die Teilnehmer. Sie trägt ein Sommerkleid und Ballerinas, und sie strahlt diese Energie aus, die mich von Anfang an fasziniert hat.

„Claudia!“ Sie winkt mir zu. „Schön, dass du da bist!“

„Aber natürlich! Das lasse ich mir doch nicht entgehen!“

Oskar und ich treten ein. Es sind schon andere hier. Ein junges Paar steht Händchen haltend und etwas verlegen am Rand. Zwei Frauen mittleren Alters plaudern angeregt. Ein älterer Herr mit Strickjacke und einem fröhlichen Lachen ist offenbar ohne Partnerin gekommen.

„Herr von Braun, wie schön, Sie zu sehen“, begrüßt Kira meinen spontanen Begleiter. „Setzt euch. Wir fangen in fünf Minuten an.“

Der Baron und ich setzen uns auf zwei Stühle am Rand der Tanzfläche. Er faltet das Stück Papier zusammen und steckt es in seine Jackentasche. Seine Hände zittern leicht.

„Nervös?“, frage ich leise.

„Ein wenig“, gibt er zu. „Ich bin nicht gut in ... sozialen Situationen.“

„Hier sind alle nett“, tröste ich ihn. „Sie werden sehen.“

Lars steht am Plattenspieler in der Ecke und sortiert Schallplatten. Als er mich entdeckt, winkt er mir zu. Ich winke zurück.

Was für ein schönes Paar, die zwei. Man sieht es an der Art, wie sie sich anschauen: Das hier ist wirklich die große Liebe. Immer mehr Leute treffen ein, der Saal füllt sich.

„Dann lassen Sie uns beginnen!“ Kira tritt in die Mitte. „Heute lernen wir Discofox. Keine Sorge, es ist ganz einfach. Ich zeige Ihnen die Grundschritte, und dann probieren wir es mit Musik.“

Kira demonstriert zusammen mit Lars die Schritte. Eins, zwei, drei, eins, zwei, drei. Sie bewegt sich so leicht, so mühelos, wie eine Feder.

„So“, sagt sie. „Jetzt ihr. Stellt euch auf, sucht euch einen Partner.“

Ich schaue zu Oskar. Er starrt auf seine Füße.

„Kommen Sie“, sage ich und stehe auf. „Wir tanzen zusammen.“

„Ich ... ja. Gut.“ Er erhebt sich und folgt mir auf die Tanzfläche, wo sich die Tanzpaare sammeln.

Kira nickt Lars zu, und die Musik beginnt. „Eins, zwei, drei vor, eins, zwei, drei, zurück“, fordert Kira uns auf.

Ich lege meine Hand auf die Schulter des Barons. „Und jetzt Ihre Hand hier.“ Ich führe seine Hand auf meinen Rücken. Sie liegt dort, leicht und vorsichtig, als sei er

sich nicht sicher, ob das schicklich ist.

„Und jetzt?“, fragt er.

„Jetzt tanzen wir.“ Ich lächle. „Eins, zwei, drei. Folgen Sie mir.“

Wir beginnen uns zu bewegen.

Er redet leise vor sich hin. „Eins, zwei drei, eins, zwei, drei ...“

„Nicht auf die Füße schauen“, mahne ich sanft. „Schauen Sie mich an.“

Er hebt den Kopf. Sein Blick hinter der Brille ist unsicher, verströmt aber auch eine Wärme und Freundlichkeit, die mir gut gefallen.

„Gut“, sage ich. „Und jetzt einfach mitmachen.“

Wir bewegen uns, nicht sonderlich elegant, aber darauf kommt es ja nicht an. Nach ein paar Takten spüre ich, wie er sich leicht entspannt. Seine Schultern sinken herab, sein Griff wird sicherer.

„Sehen Sie?“, sage ich. „Es geht.“

„Faszinierend“, murmelt er. „Die Bewegung entsteht aus dem Rhythmus, und der Körper ...“

„Partnerwechsel!“, ruft Kira.

Oskar lässt mich nur sehr zögernd los.

„Danke“, sagt er steif. „Sie sind sehr geduldig.“

„Nicht dafür.“ Ich lächle.

Dann tanze ich mit anderen. Mit dem jungen Mann, der nervös ist und ständig „Entschuldigung“ sagt. Mit einer der Frauen, die fröhlich lacht und mir erzählt, dass ihr Mann sich geweigert hat mitzukommen.

Aber meine Augen wandern immer wieder zu Oskar.

Er tanzt mit der anderen Frau. Sie ist klein und rundlich und redet ununterbrochen. Der Baron nickt höflich und stolpert über ihre Füße.

Der arme Kerl. Er versucht es wirklich.

Nächster Wechsel. Wir stehen wieder voreinander.

„Schon wieder Sie“, sage ich lächelnd.

„Ja.“ Er räuspert sich. „Ist das ... ist das in Ordnung?“

„Aber natürlich.“ Mehr als in Ordnung.

Diesmal zählt er nicht. Diesmal schaut er mir in die Augen. Wir tanzen, und es fühlt sich anders an als vorhin, viel leichter und entspannter.

„Sie tanzen sehr gut“, sagt er.

„Ich habe früher viel und gern getanzt. Mit meinem Mann. Das hat uns sehr verbunden.“

„Interessant.“ Er nickt nachdenklich. „Der Wert gemeinsamer Interessen auf eine langfristige Partnerschaft ist ja nicht zu unterschätzen. Es gibt Studien, die besagen ...“

Ich lache. Ich kann nicht anders.

Er hält inne. „Habe ich etwas Falsches gesagt?“

„Nein, nein.“ Ich schüttele den Kopf. „Sie sind nur sehr wissenschaftlich.“

„Ich bin Erfinder“, sagt er, als würde das alles erklären. „Ich denke über Dinge nach.“

„Was erfinden Sie denn?“

„Momentan arbeite ich an einer Methode zur Optimierung von Brühdruck in Kaffeemaschinen.“ Sein Gesicht erhellt sich. „Der Schlüssel liegt in der präzisen Regulierung des Drucks während der Extraktion. Die meisten kommerziellen Maschinen arbeiten mit konstantem Druck, aber wenn man den Druck in

verschiedenen Phasen variiert, erst höher beim Vorinfundieren, dann niedriger während der Hauptextraktion, kann man die Aromastoffe viel besser lösen, ohne Bitterstoffe herauszuziehen.“ Er hält inne, als würde er bemerken, dass er sich in Fahrt redet. „Es klingt wahrscheinlich absurd.“

„Sie konstruieren Kaffeemaschinen?“ Ich muss lächeln, aber nicht, weil ich mich lustig mache. Es ist eher ... süß, wie er auflebt, wenn er davon spricht.

„Nun ja, ich verbessere sie.“ Er wird ein bisschen rot. „Die meisten Menschen verstehen nicht, wie komplex ein guter Kaffee ist.“

„Si. Comprende. Schließlich steht in meinem Eiscafé eine Siebträgermaschine und ich weiß schon von Berufs wegen, wie guter Espresso geht.“

„Entschuldigung, das war mir nicht bewusst.“

„Sie denken wirklich über alles nach, nicht wahr?“

„Meine Schwester sagt das auch.“ Er lächelt schief. „Sie meint, ich denke zu viel und lebe zu wenig.“

Ich drücke seine Hand, ganz leicht. „Dann ist das hier doch gut. Tanzen ist Leben.“

Er schaut mich an, und für einen Moment vergisst er seine Schritte und gerät aus dem Takt. Gerade dann sagt Kira den nächsten Partnerwechsel an.

In der Pause bietet Kira Getränke für alle an der Theke an. Ich nehme ein Glas Wasser und stelle mich ans Fenster.

Der Baron stellt sich neben mich.

„Schöne Aussicht“, sagt er.

Ich nicke und lasse den Blick über die Reetdächer bis hin zum Meer schweifen, das man zwischen den Häusern erahnen kann.

„Ich liebe diese Insel. Bin vor zwanzig Jahren hergekommen. Aus Verona.“

„Verona.“ Er nickt. „Die Stadt von Romeo und Julia.“

„Genau. Aber meine Geschichte war nicht so tragisch.“ Ich lächle. „Mein Mann ist gestorben, und ich brauchte einen Neuanfang. Über viele Ecken bekam ich die Gelegenheit, den Laden zu übernehmen, und da habe ich zugegriffen.“

„Das muss schwer gewesen sein“, sagt er einführend.

„Das war es. Der Verlust meines Mannes, und dann die Entscheidung, die ganze Familie zurückzulassen und allein in ein kaltes Land zu gehen. Ich habe mit mir selbst einen Pakt geschlossen: Wenn ich nach fünf Jahren noch nicht Fuß gefasst habe, gehe ich zurück.“ Bei der Erinnerung muss ich lächeln. „Mir war nach dem ersten Jahr schon klar, dass ich hierbleiben werde.“

„Eiscreme ist interessant“, sagt er nach einem Moment. „Wussten Sie, dass die ersten Eisrezepte aus dem alten Persien stammen? Sie haben Schnee von den Bergen geholt und mit Fruchtsirup gemischt. Marco Polo soll die Technik dann nach Europa gebracht haben, obwohl das historisch nicht ganz gesichert ist.“

„Davvero?“ Ich lehne mich ein wenig vor. „Das wusste ich nicht.“

„Die Medici haben Eismacher aus Sizilien nach Florenz geholt. Catherine de Medici brachte dann französische Pâtissiers dazu, Eis weiterzuentwickeln, als sie nach Frankreich heiratete.“ Er hält inne. „Entschuldigung, ich rede zu viel über ... nutzlose Dinge.“

„Nein“, sage ich ehrlich. „Es ist interessant. Ich mache jeden Tag Eis, aber ich habe nie über seine Geschichte nachgedacht.“

Er lächelt, ein kleines, schüchternes Lächeln, das sein ganzes Gesicht verändert.

Wir plaudern weiter, über Sylt und Florenz, über das Hotel und mein Café, über kleine Dinge, die keine Bedeutung haben und gerade deshalb angenehm sind.

Die Musik beginnt erneut.

„Nächster Tanz!“, ruft Kira. „Suchen Sie sich einen Partner!“

Oskar und ich schauen uns an.

Er streckt seine Hand aus. „Darf ich?“

„Aber sicher“, sage ich und trete einen Schritt näher an ihn heran.

Wir tanzen.

Und diesmal starrt er nicht auf seine Füße. Meine Hand liegt in seiner, und ich spüre, wie sie nicht mehr zittert. Wir drehen uns, während das Licht golden durch die Fenster fällt, und ich bin einfach nur glücklich, den Nachmittag mit diesem netten Mann zu verbringen.

– Ende des Bonuskapitels –

Du möchtest mehr lesen?

[Zum eBook](#)